

Spielerisch differenzierte Wahrnehmung

Vernissage «im raum dazwischen» von Martin Walch im Gymnasium

Martin Walch bietet mit seiner Installation eine Annäherung an verschiedene Wahrnehmungsmöglichkeiten an. Ein Werk, bei dem man Handelnder und Erfahrender zugleich wird. Berühren, um wahrzunehmen, ist erwünscht – sich vom Video berühren zu lassen, ebenso.

cb.- Im Foyer des Liechtensteinischen Gymnasiums ist im Rahmen des Programms «Wir laden ein» Martin Walch, Kunstschaffender und Kunstzieher am selbigen Gymnasium, bis 11. Mai zu Gast. Über zwei Dutzend bewegliche, senkrechte Stangen sind durch die vorgegebenen architektonischen Raster, in diesem Fall Spotlampen, gespannt. Die Besucher dürfen an den aus Fahrradschläuchen gefertigten Senkrechten ziehen. Die allesamt auf gleicher Höhe angebrachten Linsen mit verschiedenen Dioptrinen lassen die Komplexität von Wahrnehmung erfahren.

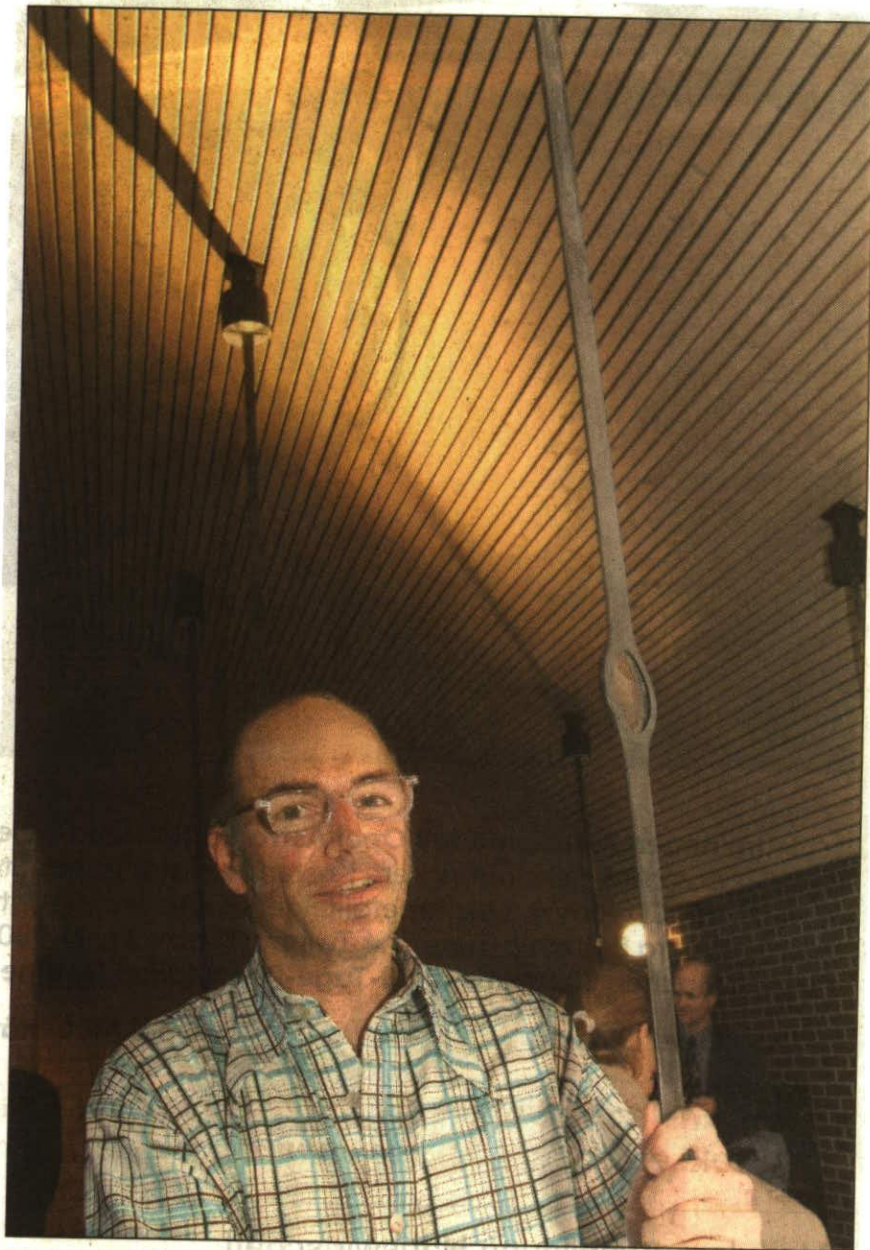
Eintreten in komplexen Raum

Christiane Mayer-Stoll, Kuratorin im Kunstmuseum Liechtenstein, fragte gestern Abend bei der Vernissage: «Was sehen Sie? Wie sehen Sie nun? Entspricht dies Ihrer Wahrnehmung oder der eines anderen Wesens? Der Betrachter tritt mit seiner Tätigkeit in diesen komplexen Raum selbst ein. In diesem Eintauchen fällt diese spielerische Handlung mit einer geistigen Vorstellungswelt von Wahrnehmung zusammen. Eigenes Sehen und fremdes Sehen greifen ineinander. Es entsteht ein Moment, in dem eine Interaktion von äusserer und innerer Wahrnehmungsrealität ermöglicht wird», stellte Mayer-Stoll fest und zitierte W. Winnicott, der in seinem Buch «Vom Spiel zur Kreativität» schreibt: «Das Akzeptieren der Realität bleibt eine immerwährende Aufgabe.» Christiane Mayer-Stoll: «Die Befreiung von Druck, die

innere und äussere Realität miteinander in Beziehung zu setzen ist nur möglich in einem Spielraum, und nur dieser Spielraum wiederum ermöglicht die Freiheit, um schöpferisch zu sein. Im Einlassen auf das spielerisch differenzierte Wahrnehmen können Sie das Andere, den anderen Blickpunkt wahrnehmen.» Diese Erfahrung verschiedener Realitäten sei auch in der Bildung sozialer Prozesse entscheidend. Im Erfahren des eigenen Handelns und im Auseinandersetzen mit den Gesetzmässigkeiten der äusseren Wirklichkeit bilde sich die Fähigkeit, zwischen dem Ich (eigenen Sehen) und dem Du (dem anderen Sehen) zu differenzieren. Die zweite Arbeit von Martin Walch, eine Videoarbeit, lässt einen teilnehmen an einem elementaren, lebensentscheidenden Augenblick. Die Kamera ist hier der Blickkegel. Dieser Kegel wandert im Raum, wandelt sich von scharf zu unscharf, von nah zu fern. Jeder Blick gibt Leben wider, tief gefühlt und erlebt. Der Atem des Lebens in der Zeit des Überganges. Die Intensität fängt den Menschen ein, wirft ihn auf seine eigenen Existenzen zurück.

Eine Arbeit tiefsten menschlichen Empfindens

Christiane Mayer-Stoll: «Martin Walch bietet uns hier an diesem Ort der Bildung des Geistes eine Arbeit tiefsten menschlichen Empfindens an, einen Moment der elementaren Lebenserfahrung, und lässt uns menschliches Empfinden wahrnehmen, welches die Würde und Einzigartigkeit jedes menschlichen Lebens uns vor Augen stellt.» Die Auseinandersetzung mit Leben, Tod, Kommunikation und Wahrnehmung hat durch die Installation und das Video ihren adäquaten Platz im Foyer des Gymnasiums gefunden. Hier, wo vor Theateraufführungen und Veranstaltungen Begegnung und Kommunikation stattfindet, stattfinden kann. Zum Beispiel am 13. Mai, um 20.15 Uhr, bei der LG-Chorband unter der Leitung von Karl Marxer.



Lässt menschliches Empfinden wahrnehmen: Die Ausstellung des Kunstschaffenden Martin Walch.

Foto: Daniel Ospelt

212 Vaterland Freitag 29. April 2005